

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telchen Nr. 21, Interurban.

Spreskünde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
von 11-12 Uhr vorm.
Abendblätter werden nicht
abgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Entscheidungen
nimmt die Verwaltung gegen
Beschwerden der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
den Mittwochs und Samstags
abends.
Vertrauens-Konto 26.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
für 4111 mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1.—
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höchsten
Verkehrsgebühren.

Angeliefert Abonnement
seitens bis zur Abbestellung

Nr. 80

Gift, Mittwoch den 6. Oktober 1915.

40. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Der Siegeszug gegen Rußland.

Die Berichte des österreichischen
Generalstabes.

2. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Die
Kämpfe am Korminbach nahmen ihren Fortgang.
Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen
den Feind aus dem in den letzten Tagen heißum-
strittenen Dorf Czernysz. Die Zahl der gestern mit-
geteilten Gefangenen erhöhte sich auf 5400. Unsere
Reiterei hatte, in gewohnter Weise zu Fuß fechtend,
an den hier errungenen Erfolgen ruhmreichen Anteil.

3. Oktober. Der Feind räumte gestern, erschöpft
durch die vielen erfolglosen und verlustreichen An-
griffe, die er tags zuvor unternommen hatte, das
Westufer des unteren Korminbaches.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Die Berichte der Deutschen Obersten
Heeresleitung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

2. Oktober. Nördlich von Postawy sind Kaval-
leriegefechte im Gange. Südlich des Larcz-Sees
und bei Stiacla und östlich von Wischniew wurden
russische Vorstöße abgewiesen. Von stärkeren Angriffen
nahm der Feind nach den verlustreichen Fehl-
schlägen des 30. September Abstand. Unsere Trup-
pen haben gestern bei Smorgon drei Offiziere, 1100
Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinen-
gewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im
allgemeinen Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner
auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren
Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die feindlichen Stellungen bei Czernisc (am
Kormin) wurden von unseren Truppen erstürmt.
Der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ
1300 Gefangene in unseren Händen. An anderen

Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefangene
gemacht. Bei der Armee des Generals Grafen Both-
mer hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum
30. September einen Durchbruchversuch westlich
Tarnopol unternommen; der Versuch scheiterte völ-
lig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner.
Von einer unserer Divisionen sind bisher 1168
Russen bestattet; 400 bis 500 liegen noch vor der
Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

3. Oktober. In den Kavalleriekämpfen südlich
von Kosjany wurde der Gegner über die Mabsjella
zurückgeworfen. Im übrigen nichts von Bedeutung.
Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmar-
schalle Prinzen Leopold von Bayern und v. Macken-
sen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Nach der Niederlage bei Czernysz und dem
Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front
nördlich dieses Ortes haben die Russen das west-
liche Korminufer bis auf kleine Postierungen an ein-
zelnen Uebergängen preisgegeben. Die Zahl der von
den deutschen Gruppen gemachten Gefangenen hat
sich auf 2400 erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

4. Oktober. Die Russen schritten gestern nach
ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der gan-
zen Front zwischen Postawy und Smorgon in dichten
Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich
starken Verlusten zusammenbrach. Nächtlige Teil-
unternehmungen blieben ebenso erfolglos. Auch süd-
westlich Lennawaden (an der Düna) wurde ein feind-
licher Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

5. Oktober. Nach ihren Niederlagen am 3. Ok-
tober haben die Russen gestern die Angriffe gegen
unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen
wiederholt. Sie wurden leicht abgewiesen. Bei den
anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet. Rus-
sische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt
wird, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme.
Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militär-

personen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem
Kriegrecht behandelt werden.

Der mißglückte Durchbruch im Westen.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober. Die Eng-
länder suchten heute nachts das ihnen in den Kämp-
fen der letzten zwei Tagen wieder abgenommene
Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurück-
zunehmen. Der Versuch scheiterte unter schweren
blutigen Verlusten für den Feind. Französische An-
griffe südwestlich Angres, östlich Souchez, sowie
nördlich Neuville wurden abgeschlagen. Die Anzahl
der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem eng-
lisch-französischen Angriffsabschnitt bisher machten,
ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen; die
Beute an Maschinengewehren beträgt 26. In der
Champagne griffen die Franzosen mittags östlich
Auberive in breiter Front an. Der Angriff miß-
glückte; nur an einer Stelle drang der Feind in
unsere Stellung ein; badische Leibgrenadiere gingen
zum Gegenangriff vor und nahmen 1 Offizier, 70
Mann gefangen. Der Rest des eingedrungenen Fein-
des fiel. Französische Angriffe nördlich Le Mesnil
und nordwestlich Bille sur Tourbe wurden abgewie-
sen. Bei der Abwehr der Angriffe während der letz-
ten Tage zeichnete sich nordöstlich Le Mesnil beson-
ders das Reserveregiment Nr. 29 aus. Die Gesamt-
zahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämp-
fen nördlich von Arras und in der Champagne er-
reichte gestern die Höhe von 211 Offizieren, 10.721
Mann, 35 Maschinengewehren. Der Bombenabwurf
eines von Paris zum Angriff auf Laon aufgestie-
genen Flugzeuggeschwaders hatte den Tod einer Frau
und eines Kindes und die schwere Verletzung eines
Bürgers in der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehr-
kanonen schossen ein Flugzeug südlich Laon ab, des-
sen Insassen gefangen genommen wurden. Ein an-
deres Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

3. Oktober. Feindliche Monitore richteten nach-
mittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend
Westende Bad. Abermalige Versuche der Engländer,
während der Nacht nördlich von Loos verlorenes
Gelände wieder zu gewinnen, mißglückten vollständig.
Mit schweren Verlusten, nach stellenweise erbitterten
Nahkämpfen, gab der Feind hier seine Angriffe auf.
Westlich von Souchez mißlang ein französischer Vor-
stoß, trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von
Gasgranaten. Ein feindlicher Angriffsversuch aus
Neuville heraus gegen die Höhenstellung östlich wurde

Die Beschädigung von Alpenvereins- hütten.

Aus Südtirol wird der „B. Z.“ mitgeteilt:
In dem Berichte des österreichischen Generalstabes
vom Dienstag, 7. September, über die Kämpfe in
der Front gegen die Italiener ist auch die Mitteil-
ung enthalten, daß die Schutzhütten des Deutschen
und Oesterreichischen Alpenvereines beliebte Ziele der
italienischen Artillerie seien; und dieser Tätigkeit fiel
nun auch die Madronhütte im Adamellogebiete in
Südtirol zum Opfer. In einem der schönsten,
genussreichsten Tale der Ostalpen, den Val di Ge-
nova, unweit des Lago Scuro, hatte die Alpenver-
einssektion Leipzig in einer Höhe von 2424 Metern
das Schutzhäuser gebaut, das sie Madronhaus be-
nannte, eine schmutze Hütte mit 11 Zimmern. Es
hatte unseren Kriegern in diesem Abschnitte wie so
manch andere Hütte des Alpenvereines vorzügliche
Dienste geleistet, und seit Beginn des Krieges rich-
teten sich die Versuche der Italiener auf die Zerstö-
rung dieses Objektes. So wie bei den anderen
Schutzhütten, die diesem Kriege in den Alpen zum
Opfer gefallen sind, der Bambergerhütte, der Drei-

zinnenhütte, dem Ortler-Hochjochhaus war es den
Italienern nach wochenlangen Bemühungen möglich
geworden, Gebirgsartillerie gegen das Schutzhäuser in
Stellung zu bringen, und schließlich erreichten es die
feindlichen Geschosse. Drei Volltreffer legten es in
Trümmer.

Auch der Generalstabsbericht deutet auf die
planmäßige Zerstörung von Alpenvereinsgehütten durch
die Italiener hin. Diese Absicht ist am besten er-
kennbar durch die Beschädigung der Ortler-Hochjoch-
hütte vom Zebbugletscher aus, und wenn es den
Italienern möglich wäre, alle Schutzhütten des Al-
penvereines zu vernichten, sie täten es strupellos,
mit Absicht, aus Wut und Groll gegen den Alpen-
verein überhaupt, dessen Tendenz und dessen Arbei-
ten sie hassten.

Man erinnert sich gewiß noch der Ränke der
„Societa degli Alpinisti Trientini“ (Gesellschaft
Trentiner Alpinisten) und ihrer zahlreichen in Süd-
tirol ansässigen Freunde, als die Alpenvereinssektion
Bremen ihr neues Schutzhäuser in der Brentagruppe
gebaut hatte, das ihr dann der italienische Alpen-
verein auf Grund einer Besitzstörungsklage streitig
machte. Die Angelegenheit wurde kurz vor Beginn
des Krieges in allen Instanzen zu Gunsten des So-
cietä entschieden, aber die Italiener konnten sich nicht

lange des Besitzes ihres unrechtmäßigen Gutes er-
freuen.

Solche Schädigungen gegen den Deutschen und
Oesterreichischen Alpenverein gab es zu Friedenszei-
ten in Menge, und heute ersehen wir die Vorteile,
welche uns Wege und Häuser des Alpenvereines in
jenen Gebieten erweisen, in denen jetzt ein Kampf
ohnegleichen in der Weltgeschichte geführt wird,
blutige heftige Gefechte in der Gletscherregion, um
Felsgipfel und Schutzhütten. Die Italiener erlannten,
was die Werke des Deutschen und Oesterreichi-
schen Alpenvereines in ihrem Programme zu bedeuten
hatten, daher kamen auch der Argwohn und die
Feindseligkeiten schon zu Friedenszeiten. Jetzt wird
es auch besser erklärlich, wie es der „Societa degli
Alpinisti Trentini“ möglich war, eine so stattliche
Reihe von Schutzhütten auf tirolischem Gebiete und
in den Grenzabschnitten zu errichten, jetzt begreift
man auch die Entstehung kleinerer Unterkunfthäuser
von Privatpersonen, deren Betrieb sich gar nicht
oder nur durch den Besuch der deutschen Touristen
rentieren konnte. Siebzehn Schutzhäuser errichtete
der italienische Alpenverein in Tirol oder im un-
mittelbaren Grenzgebiete auf seine Kosten, eine un-
ter gewöhnlichen Verhältnissen ganz unmögliche Lei-
stung für den kleinen Verein, der aus nur etwa

mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im nächtlichen, dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging uns ein vierzig Meter langes Grabenstück verloren. Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellungen vorspringenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbußen (auch an Gefangenen) hatte. Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich von Villedieu-sur-Loire behielten wir die Oberhand. Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Vouziers. In beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer. In der Gegend Rehet wurde das französische Luftschiff „Alsace“ zur Landung gezwungen; die Besatzung ist gefangen genommen. Heute um 8 Uhr 30 Minuten vormittags wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben geworfen; es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und ein Landmädchen verletzt.

4. Oktober. Gestern früh erschienen vor Zeebrügge fünf Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Bewohner fielen zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte. Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von Haisnes unternommen wurde, machten die Angriffsbatterien weitere Fortschritte. Südlich des Souchezbaches konnten sich Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nordwestlich von Givenchy festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich von Neuville wurde von uns wieder genommen. In der Champagne setzten gestern nachmittags die Franzosen in der Gegend nordwestlich von Massiges und nordwestlich von Villedieu-sur-Loire vergeblich zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischer Feuer genommen. Ein starker Nachtangriff gegen unsere Stellung nordwestlich von Villedieu-sur-Loire brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen. Der Bahnhof Chalons, der Hauptammelort des Nachschubes für die französische Angriffsgruppe in der Champagne, wurde heute nacht mit sichtbarem Erfolge von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

5. Oktober. Englische Handgranatenangriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und zwei Minenwerfer in unserer Hand gelassen. Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich von Givenchy besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert; vier französische Maschinengewehre wurden hierbei erbeutet. In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsbatterien bei dem Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen. Bei Bauquois kamen wir mit Minensprengungen dem Feinde zuvor. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht. Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache—St. Vaast nordöstlich Arras mit Bom-

10.000 Mitgliedern besteht. Aber die Bauten kamen zustande, mit weissen Hilfe, kann man sich denken. Aus diesen Gründen konnte man es stets nur begreifen, wenn der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein — wie zum Beispiel an der Cima Tosa und am Tuletapasse — Trughäuser errichtete, nebenbei auch aus dem Grunde, weil die italienischen Hütten es an Sauberkeit und Bequemlichkeit fehlen ließen.

Die Wut der Italiener wird erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß sie die allerwenigsten ihrer Schutzhäuser in dem Kriege wirksam benutzen können, weil sie auf tirolischem Gebiete liegen, so das Rifugio auf der Rosetta am Rosettapasse, das Rifugio Dorigoni auf der Alpe Sternai im Rabbital, das Rifugio Quintino Sella am Tuletapasse, das Rifugio Marchetti am Monte Stivo im südlichen Teile der Brentagruppe, das Rifugio Cervedale im Val de la Mare. Ob den Italienern ihre übrigen Schutzhütten förderlich sind, entzieht sich begreiflicherweise unserer Beobachtung, denkbar ist nur ein größerer Vorteil bei den italienischen Schutzhäusern auf dem Monte Altissimo am Monte Baldo und bei der Garibaldihütte im Adamellogebiete.

ben. Ein Einwohner wurde getötet. Sonst entstand kein Schaden.

Der Krieg gegen Italien.

2. Oktober. Amtlich wird verlautbart: An der Tiroler Front fanden gestern im allgemeinen nur Geschüßkämpfe statt. In der Gegend östlich der Sopra Cornella (nördlich Roncegno) war in der Nacht auf den 1. Oktober lebhaftes Geschüßfeuer hörbar; von unserer Seite nahmen keine Truppen an diesem Gesechte teil. Im Cristallogebiet wurde abends ein Angriff einer Alpinabteilung auf dem Sattel zwischen Rauchkofl und Schulleitenwand kurz abgewiesen. Ein gleiches Schicksal fanden an der Kärntner Front wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Malurch und westlich des Bombaschgrabens (östlich Pontajel). Im Küstenlande hat die Kampftätigkeit im Raume nördlich Tolmein nachgelassen. Ein gestern abends angelegter Angriff der Italiener gegen den Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

3. Oktober. Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener zu einem großen Angriffe auf dem Nordwestabschnitte der Hochfläche von Doberdo. Unsere Artillerie überfiel die Angriffstruppen mit Feuer und zersprengte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit dem Vorstoße eines Bataillons längs der Straße Sdrausina—San Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag angelegter Angriff wurden abgewiesen; ebenso scheiterten Versuche des Gegners, östlich von Nebipuzia vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venetianischen Eisenbahnen sind unseren Beobachtungen nicht entgangen.

4. Oktober. An der Tiroler Front entsalten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafran zu größeren und andauernden Kämpfen führt. Im Tonalegebiete wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angelegter Angriff des Feindes auf die Albiolospitze blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von Vielgereuth standen unsere Stellungen auf dem Blaut (nördlich des Maroniaberges) seit frühem Morgen unter dem Schnellfeuer schwerer und mittlerer Geschüße. Vormittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriffe vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Bersagliere- und Alpintruppen zusammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feldmäßigen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen warfen ihn jedoch nach hartnäckigem, bis in die Morgenstunden währenden Kampfe wieder hinaus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitze. Auf der Hochfläche von Lafran zwang schon unser Geschüßfeuer die vorgehende Infanterie zu verlustreichem Rückzug. Im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer feindlicher Abteilungen leicht vereitelt.

5. Oktober. Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Vielgereuth und Lafran hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Am Balkan.

2. Oktober. Amtlich wird verlautbart: An der Savefront nächst der Kolubaramündung beschossen unsere Batterien, feindliches Artilleriefeuer erwidert, mit Erfolg die serbischen Uferstellungen. Bei Gorazda jagten wir eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Abteilung in die Flucht. Östlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, vom Feuer der Grenzsperrern unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Sie überfielen die feindlichen Vorposten und vernichteten Magazine.

5. Oktober. Unsere Truppen unternahmen von der Drinagrenze aus Streifungen auf serbischem Gebiete. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Auf dem Balkankriegsschauplatz stehen noch die letzten diplomatischen Entscheidungen aus, ehe die Waffen zu Worte kommen können. An unseren Fronten dauert im übrigen, abgesehen von Plänkelleien, die Ruhe an.

Bulgarien und der Biververband.

Der russische Gesandte in Sofia wurde beauftragt, unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen: Die Ereignisse,

die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung der Truppen in den an Serbien stoßenden Gebietsteilen und die weitgehende finanzielle Unterstützung, die das Kabinett in Sofia von unseren Feinden angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Bewirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes angelegen sein lassen, machten Radoslawow zu verschiedenen Malen aufmerksam, daß sie jede Serbien feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die vom Vorsitzenden des bulgarischen Kabinettes (als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch diese Tatsachen widerlegt. Der Vertreter Rußlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit Vorbereitungen zu einem brudermörderischen Angriffe auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gutheißen. Der russische Gesandte erhielt darum den Auftrag, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und des Konsulates zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Rußlands abbricht und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreite, die Offiziere zu entfernen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.

Wie das Fremdenblatt meldet, ist die 24 stündige Frist des russischen Ultimatus abgelaufen, ohne daß Bulgarien darauf geantwortet hätte. In Saloniki werden englische und französische Truppen gelandet, um, wie es heißt, die Bahnlinie, die von Saloniki nach Serbien führt, gegen etwaige bulgarische Angriffe zu schützen. Griechenland hat gegen die Verletzung der Neutralität Einspruch erhoben, ohne den englisch-französischen Ueberfall mit Waffen zurückzuhalten. Da der König mit dem bloßen Proteste nicht einverstanden war, hat Veniselos, der bekanntlich im Lager des Biververbandes steht, mit dem ganzen Ministerium abgedankt.

Griechenland erhebt Einspruch.

Ministerpräsident Veniselos hat bei der französischen und der englischen Gesandtschaft gegen die Neutralitätsverletzung, welche in der Landung von französischen und englischen Truppen in Saloniki liegen würde, Protest erhoben.

Türkischer Kriegsbericht.

Mitteilungen des türkischen Hauptquartiers:

1. Oktober. Dardanellenfront. In der Nacht vom 29. auf den 30. September vertrieben im Abschnitt Anaforta unsere Aufklärungsabteilungen feindliche Aufklärungsabteilungen und verfolgten sie bis zu ihren Schützengräben. Hierbei wurden zwanzig Gewehre, Bajonette und Kriegsmaterial erbeutet. Im Abschnitt Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie am linken Flügel feindliche Schützengräben und Deckungen in der Gegend von Kanlısirt. Im Abschnitt Sedilbahr zerstörte am 29. September eine Mine, die wir am rechten Flügel zur Sprengung brachten, einen Teil der feindlichen Schützengräben. In der Nacht vom 29. auf den 30. September zerstörte unsere Aufklärungsabteilung am linken Flügel Sandfäden und Stachelbrauthindernisse vor den Schützengräben des Feindes.

2. Oktober. An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Unsere Aufklärungsabteilungen erbeuten fortgesetzt bei ihren Angriffen Gewehre und Kriegsmaterial. Unsere Artillerie, die das Feuer eines feindlichen Kreuzers, der unsere Höhenstellungen von Ari Burnu wirkungslos beschuß, erwiderte, erzielte einen Volltreffer an Bord des Kreuzers, der sich entfernte. — Vor Sedilbahr dauert das Artillerieduell an. Einige feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Auf dem linken Flügel wurde ein Teil der feindlichen Schützengräben zerstört. Auf dem rechten Flügel zerstörte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, eine feindliche Mine und tötete die feindlichen Sappeure.

3. Oktober. Dardanellenfront. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet, bis auf Gesechte zwischen Aufklärungsabteilungen und das gewöhnliche Artillerie- und Infanterieueuell. Im Abschnitt Sedilbahr zerstörte am 2. Oktober eine Mine, die wir vor un-

ferem rechten Flügel zur Explosion brachten, eine Gegenmine feindlicher Minenleger.

Aus Stadt und Land.

Heldentod. Vom südlichen Kriegsschauplatz ist die Nachricht eingelangt, daß der hiesige Schirmmacher Anton Fornara, der in einer Landsturmformation Kriegsdienste leistete, gefallen ist. Der Verbliebene, ein wackerer deutscher Volksgenosse, erfreute sich in unserer Stadt allgemeiner Beliebtheit. Er war ein fleißiger Gewerbsmann und ein liebenswürdiger, gutherziger Mensch. Ehre seinem Andenken!

Soldatenbegräbnisse. In den letzten Tagen sind nachstehende Soldaten, die hier an den im Felde erlittenen Verwundungen, bzw. Erkrankungen gestorben sind, am hiesigen städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet worden: der Kanonier Michael Polnar des Fest.-Art.-Reg. 5 und der Mil.-Arb. Milos Bujanovic der Mil.-Arb.-Abtg. 40/III.

Das Cillier Wappen in Eisen. In den nächsten Tagen wird im Stadtmusee ein Cillier Wappen zur Aufstellung gelangen, welches durch Benagelung wohlthätigen Kriegszwecken nutzbar gemacht werden soll. Die goldenen Sterne im blauen Felde, die silberne Mauerkrone und das Wappenbild umschlingende Kupferband bieten für die Benagelung die Möglichkeit mehrfacher Abstufung in dem Werte der einzuschlagenden Nägel und es kann damit auch die ansprechende Vielseitigkeit unseres städtischen Wappens schön zum Ausdruck gebracht werden. Herr Bürgermeister Dr. von Jabornegg hat sich an die Spitze dieser schönen vaterländischen Unternehmung gestellt. Für das Wappenschild hat der vaterländische Dichter Dr. Franz Goltzsch einen sinnreichen kräftigen Spruch geliefert.

Kriegstraumung. In Rohitsch-Sauerbrunn fand am 26. September um 6 Uhr abends in der St. Annakapelle die Kriegstraumung des Zugführers Rudolf Kollenz mit Fräulein Irma Degen aus Cilli statt.

Bom Postdienste. Postmeister Johann Rebernit in Windisch-Hartmannsdorf wurde auf sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Store übersetzt.

Militärkonzert. Das Konzert der Kapelle des Ersatzbataillons des Infanterieregimentes Nr. 87 zugunsten des Militärkapellmeisterfondes am 2. Oktober nahm einen überraschenden, gelungenen Verlauf. Jede Darstellung wurde von dem ausverkauften Stadttheater mit verdientem Beifall begleitet. Wir behalten uns einen ausführlichen Bericht für die nächste Ausgabe unseres Blattes vor.

Konzert Burmeister. Wie wir schon mitteilten, spielt der weltberühmte Violinkünstler am 21. d. M. im hiesigen Stadttheater für den Zigaretten- und Zigarettenfond, den der Künstler für die verbündeten Armeen ins Leben gerufen hat. Die Nachfrage nach Karten ist sehr groß, so daß es sich empfiehlt, sich rasch einen Platz zu sichern. Vormerkmale auf Karten werden vorläufig in der Kanzlei des Dr. Fritz Jangger, Rechtsanwaltes in Cilli, entgegengenommen.

Für das Rote Kreuz. Dem Zweigvereine Cilli Stadt des Roten Kreuzes spendeten die Gymnasialschüler in Cilli K 94-20, Josef Bergmann (Raibach) 10 K, der Lehrkörper der Knaben Volksschule in Cilli 5 K, Ungenannt 4 K.

Für Zwecke des Silbernen Kreuzes spendete Herr Karl Leppay anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Poforny 20 K.

Für die Auspeisung armer Cillier wurden seitens der Eheleute Kupla 20 K gespendet.

Für die Labestelle am Bahnhof haben gespendet: Frau Johanna Berggötsch 1 Kiste Rum; Frau Hauptmann Lernbeis 800 Stück Zigaretten; Fräulein Alice von Susic 600 Stück Zigaretten; Zucker-Union 2 Schachteln Würfelzucker; Sammelbüchse am Bahnhof 35 86 K; Frau Direktorin Böhmisch 20 K; Ungenannt 10 K; Oberstleutnant Randl und Frau 25 K und 1000 Stück Zigaretten; Sammelbüchse am Bahnhof 37 54; Frau M. M. Zeitungen. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird vielmals gebeten. Der Bedarf an Tee, Zigaretten wird mit der kälteren Jahreszeit immer größer und notwendiger.

Vaterländische Woll- und Kautschuk-Sammlung. Das Kriegsfürsorgeamt Graz stellt an alle Gemeindevorstellungen das Ersuchen, die gesammelten Woll- und Kautschukwaren zunächst an das Woll- und Kautschuk-Landeslager in Graz, Wienengasse 39, einzusenden. Hier werden die Waren geordnet und dann erst über Weisung der Wiener

Hauptstelle nach Wien abgeliefert. Ein plötzliches Zusammenströmen der Sammlungsergebnisse aus dem ganzen Reiche nach Wien soll auf diese Weise verhütet werden.

Zweiter steirischer Soldatentag. Die Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes veranstaltet im Einvernehmen mit dem Ausschusse für die Kaisersgeburtstagsfeier in Graz im ganzen Lande Steiermark am 2. Dezember einen zweiten steirischen Soldatentag, dessen Erträgnis für die Weihnachtsbescherung des 3. Korps und die alpenländischen Freiwilligen Schützenregimenter verwendet werden. Der Grazer Stadtausschuß bleibt zu diesem Zwecke in Tätigkeit und werden alle im Lande Steiermark bestehenden Ortsausschüsse erucht, das gleiche zu tun, und ehestens mit den Vorarbeiten zu beginnen. Hoffentlich wird der große Erfolg, welcher, durch den so oft bewährten Opfermut der Steirer nicht ausbleiben, damit eine reiche Bescherung unserer braven Soldaten und eine Stärkung des steirischen Waisen-, Waisen- und Invaliden-Kriegsschapes erfolgen kann. Alle Zuschriften sind zu richten an das Kriegsfürsorgeamt Graz, Sporgasse 29, Abteilung „Soldatentag“.

Deutschösterreich überall voran! Man schreibt der „G. Z.“ aus Raibach: Das stramme Völklein der südlichsten deutschen Sprachinsel Gottschee hat im großen Kriege geleistet, was man mit Stolz erwarten konnte. Vaterlandslustig sind die Besten des Ländchens dem Rufe des Kaisers gefolgt, freudig haben sie ihr Leben gelassen im Bewußtsein, ihre Pflicht ganz erfüllt zu haben. Denn der Gottscheer kennt keine Halbheiten, alles wird ganz gemacht, in allem und jedem muß das Mittelmaß überboten und das Gewollte erreicht werden. Keine tolleren Draufgänger, aber zähe sind diese Bauernaturen, unbeugsam und trotzig, wie die knorrigen Eichen ihrer Wälder, und dabei durchglüht von Liebe zu Kaiser und Land. Edler Ehrgeiz schlummert in diesem Volke, der mächtig nach vorwärts drängt und, koste es auch das Leben, das gesteckte Ziel auch erreicht. Es gibt keine Hindernisse, kein Zurück. Groß sind die Blutopfer, die das Gottscheer Ländchen dem Vaterlande gebracht, doch die Opferfreude ist die gleiche geblieben. Ausharren, bis wir siegen! So geht es von Mund zu Mund. Die tapfere Haltung der Gottscheer Offiziere und Mannschaft kommt in der Zahl der heimgebrachten Kriegsauszeichnungen glänzend zum Ausdruck. Von den Offizieren (Fähnrichen, Kadetten) aus Gottschee sind bisher (Mitte September) 45 ausgezeichnet worden. Von diesen haben 37 eine Auszeichnung, 6 zwei Auszeichnungen und 1 drei Auszeichnungen erworben. Von der Mannschaft wurden 72 ausgezeichnet. Es haben erhalten von den Offizieren: 3 den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegskorona, 19 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegskorona, 2 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, 13 das Signum laudis, 8 die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, 5 die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und 1 das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Die Mannschaft wurde mit 3 Goldenen Tapferkeitsmedaillen, 9 silbernen Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 34 silbernen Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 20 bronzenen Tapferkeitsmedaillen und 6 silbernen Verdienstkreuzen mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Die Gesamtzahl der ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften aus dem Gottscheer Lande beträgt bisher zusammen 116, wobei die in der Zwischenzeit zur Auszeichnung Eingekommenen nicht berücksichtigt sind. Wenn man erwägt, daß aus der ungefähr 18.000 Bewohner (ohne die Auswanderer) zählenden Sprachinsel ungefähr 1600 Mann im Felde stehen, ergibt sich der Schluß, daß jeder 14. Heeresangehörige ausgezeichnet wurde. Gewiß ein hoher Prozentsatz, der vielleicht einzig dastehen dürfte. Jedenfalls haben die Gottscheer Krieger die berechtigten Erwartungen noch weit übertroffen und im blutigen Helmenringen den glänzendsten Beweis ihrer Tüchtigkeit und beispiellosen Liebe zum Herrscher und Vaterlande erbracht.

Der eiserne Kriegsbecher. Mit dem Eisernen Kriegsbecher 1914—1915 wurde wohl das wertvollste Erinnerungszeichen an die Zeit des Weltkrieges geschaffen. Vor allen anderen Kriegsgedenken zeichnen ihn nicht nur Stoff, Form und Kunstwert aus, sondern auch die Möglichkeit, ihn der Erinnerung an bestimmte Ereignisse in den Kriegsjahren zu weihen. So wurde den Gewerbegesellschaften die Anregung gegeben, zur schönen alten Sitte der Zunftbecher zurückkehrend einen eisernen Kriegsbecher zu erwerben; mit dem Namen und dem Handwerkzeichen der Genossenschaft geschmückt — beides läßt sich auf

den Metallflächen leicht einmeißeln — bildet er ein bleibendes Denkmal im Kreise der Genossenschaft, die mittelbar oder unmittelbar an den großen Aufgaben der Gegenwart mitwirkt. Von Feierlichkeiten in Spitälern, von Ehrungen verdienter Aerzte, Pflegerinnen oder sonstiger eifriger Helfer des Roten Kreuzes ist jetzt öfters zu lesen. Für die Geehrten gäbe es keine schönere Erinnerung an die Feier als den Kriegsbecher mit eingemeißelter Widmung. Auch mit kirchlichen Ereignissen läßt sich der Becher sinnvoll verbinden. Dem Täufling nach alter Art einen Kriegsbecher zu weihen und darauf den Tag seiner Taufe zu verzeichnen, ist gleich sinnvoll wie den Kriegsbecher als Hochzeitsgabe oder als Spende zum ersten Wehkopfer eines jungen Priesters zu widmen. Der Gedanke, daß mit dem Erwerb eines solchen Bechers auch der Kriegshilfe eine wesentliche Förderung erwiesen wird, dürfte diesen Anregungen gewiß uneingeschränkte Zustimmung sichern. Der offizielle Kriegsbecher gelangt zum Vertrieb durch die Offizielle Kriegshilfe der k. k. Statthalterei, Graz, Burg, Halbstock und einiger großer Geschäftshäuser.

Deutsch als internationale Verkehrs-sprache. Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Siebenbürgisch-deutsche Tagblatt“: „Der Jopf der französischen Sprache als Weltverkehrssprache ist bisher auch in unserem Vaterlande mit befremdlichem Eifer gepflegt worden. Auf allen für den ausländischen Post- und Eisenbahnverkehr bestimmten Drucksachen findet man auch heute noch neben der magyarischen, Staatsprache ausschließlich die französische Sprache obwohl die weit überwiegende Mehrzahl aller ins Ausland gehenden Post- und Zollsendungen in solche Länder gehen, wo man nicht französisch, sondern deutsch spricht, nämlich nach Oesterreich und in das Deutsche Reich. Auf den Pässen ist ebenfalls magyarisch und französisch vorgegedruckt und geschrieben. In den Eisenbahnwagen ist erst in neuerer Zeit zu der magyarischen, kroatischen und französischen Sprache auch die deutsche getreten, womit dem Umstande Rechnung getragen wurde, daß unvergleichlich mehr deutsch Sprechende die ungarischen Bahnen benutzen als solche, die des Französischen mächtig sind. Es ist zu hoffen, daß auch Ungarn in seinen auf die internationalen Beziehungen bezüglichen amtlichen Drucksachen die deutsche Sprache an Stelle der französischen, die Weltsprache von heute in die bisher mit wenig Recht innegehabte Rolle der Weltsprache von vorgestern einsetzen wird. Dies wird nicht nur durch sachliche Erwägungen gefordert, sondern auch durch den bundesgenössischen Takt. Es ist ganz undenkbar, daß das mit Deutschland treu verbündete Ungarn auch nach dem Kriege die Fiktion aufrecht erhalten könnte, daß die Sprache des endgültig zu Boden geworfenen Feindes für den ungarischen Verkehr mit dem Auslande wichtiger sei, als die Sprache des siegreichen deutschen Volkes.“

Vom Deutschnationalen Verein für Oesterreich. Infolge der derzeitigen Postverhältnisse und in Anbetracht des Umstandes, daß die Anschriften zahlreicher Mitglieder infolge Einrückung unbekannt sind, hat der Deutschnationale Verein für Oesterreich den Versand von Parteiabzeichen, Wehrschahmarken und Karten eingestellt und liefert nur gegen Bestellung. Die Gesinnungsgenossen werden ersucht, diese Mitteilung zur Kenntnis zu nehmen und unsere Sache durch Bezug der genannten Verschleißgegenstände zu fördern. Vielfachen Anregungen entsprechend, hat der Deutschnationale Verein für Oesterreich heuer auch einen Taschenkalendar, ein praktisches Vormerkbüchlein für die Westentasche, welches außer dem Zeitweiser und verschiedenen Angaben, Vormerkblätter aus bestem Schreibpapier für jeden Tag des Jahres enthält, aufgelegt. Der Preis beträgt in Leder gebunden und geschmackvoll ausgeführt mit Postzulassung K 1-20. Bestellungen sind ehestens an die Deutschradikale Partei-Kanzlei, Wien 8., Lerchenfelderstraße 8, zu richten.

Postpakete an Kriegsgefangene in Rußland. Das Gemeinsame Zentral-Nachweiskbureau des Roten Kreuzes — Auskunfts-bureau für Kriegsgefangene (Wien 1., Jasomirgottstraße 6) — macht das Publikum aufmerksam, daß, wer seinen in Rußland und Sibirien Kriegsgefangenen Angehörigen Postpakete mit warmer Wäsche und Kleider schicken will, dies möglichst jetzt sofort tue, da stets eine gewisse Zeit verstreicht, bis die Pakete an ihre Bestimmung gelangen. Solche Pakete müssen gut und fest gepackt und in Keinen eingnäht sein, dürfen nicht mehr als 5 Kilogramm wiegen und weder Briefe, noch Drucksachen oder Zeitungen enthalten. Es darf auch kein Zeitungspapier zum Packen verwendet werden. Die Pakete sind portofrei und können bei jedem Postamt aufgegeben werden. Es empfiehlt sich, anstatt eines großen Paketes, mehrere

kleine in Abständen von ungefähr einer Woche zu schicken.

Der Wucher mit Fett. Die Aufforderung des Budapester Oberstadthauptmannes an die Bevölkerung, die Polizei bei der Bekämpfung des Fettwuchers zu unterstützen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Polizei kam bereits zahlreichen verborgenen Fettvorräten auf die Spur, bei denen auch größere Finanzinstitute die Hand im Spiele haben. Im Keller eines Kaufmannes allein wurde so viel Speck gefunden, daß man damit mehrere Armeekorps einige Monate hindurch hätten versorgen können.

Das Leben im Felde. Ein Kadett, der sich an der Südwestfront befindet, und vor Kurzem das hiesige Gymnasium absolviert hatte, schrieb an eine Dame in Eilli einen Feldpostbrief, worin er einige Stimmungsbilder wiedergab und hiebei auch kurz das Leben im Felde mit nachstehenden Worten schilderte: Aus meinen Stimmungsbildern dürfen Sie aber nicht getäuscht werden und glauben, daß das Leben so düster hier sei, daß alles Traum sei. Im Gegenteil! Sollten Sie nur einmal unsere Steire sehen. Da sitzen drei bis vier zusammen, rauchen das Pfeifchen, dort wieder spielt einer Harmonika, der andere geigt dazu, drüben wieder bratet sich einer die berühmten Kartoffel (wir sind nämlich momentan nicht im Schützengraben), dann findet man einen lustigen Burschen bei einer Hausecke, der mit einem Mädel schäkert, hört massenhaft Liebesworte ihr zuflüstern und macht auf diese Weise ausgiebig Gebrauch von den 10 Brocken, die er italienisch und slowenisch kann. Wir haben immer ein tadelloses Essen.

Feldpostpaketverkehr. Infolge Erlasses des Handelsministeriums vom 29. September wird vom 4. d. an bis auf Weiteres der Privatfeldpostpaketverkehr unter den bisherigen Bedingungen auf die Feldpostämter 6, 12, 13, 15, 17, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 38, 40, 42, 44, 47, 50, 52, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 77, 79, 80, 83, 84, 86, 87, 89, 90, 92, 94, 120, 121, 123, 124, 126, 127, 128, 130, 132, 134, 135, 137, 139, 141, 143, 144, 150, 154, 155, 156, 158, 160, 161, 162, 164, 165, 166, 167, 171, 173, 175, 177, 178, 179, 181, 182, 183, 184, 200, 201, 202, 204, 206, 208, 209, 213, 214, 225, 252, 253, 255, 330, 350, 351, 352, 353, 355, 501, 502, 503, 504, 505, 506 und 507 ausgedehnt und gleichzeitig der Privatfeldpostpaketverkehr zu den Feldpostämtern 34, 45, 46, 95, 308, 317, 324, 605 und 620 eingestellt.

Vorratserhebung und Veräußerungsbeschränkungen für Baumwollwaren. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz macht die Interessenten ihres Sprengels noch besonders aufmerksam auf die Vorschriften der Ministerialverord-

nung vom 15. September. Mit dieser Verordnung wurde einerseits eine Vorratserhebung von Baumwollwaren nach dem Stande vom 30. September und die Anzeige dieser Vorräte mittelst amtlicher Scheine bis längstens 8. Oktober an die Baumwollzentrale in Wien eingeleitet, andererseits wurden Verarbeitungs- und Veräußerungsbeschränkungen für Baumwollgarne und Baumwollwaren angeordnet. Der Vorratserhebung unterliegen Web- und Wirkwaren die aus Baumwollgarnen allein oder gemischt mit Leinengarnen hergestellt sind und zwar: Baumwollstoffe nach Vorschrift der Militärverwaltung, andere Baumwollstoffe, bei denen Garne unter Nr. 60 englisch verwendet sind, mit Ausnahme von Möbel- und Vorhängestoffen, Gardinen, Spitzen, Tüllen und Stickereien; fertige Männerwäsche aus Baumwolle gestrickt, gewirkt oder aus baumwollenen Web- und Wirkstoffen hergestellt; andere für militärische Zwecke dienende, aus Baumwollstoffen konfektionierte Artikel (wie Uniformen, Bettensorten, Rucksäcke, Brotsäcke, Zeltblätter, Nackenschützer, Leibbinden, Baschlits usw.) in allen Stadien der Verarbeitung: rohe und gebleichte Baumwollwolle und andere als Baumwolle hergestellte Sanitätsartikel. Der Vorratserhebung unterliegt ferner fertige Männerwäsche aus Halbwolle oder reiner Wolle gewirkt oder gestrickt oder aus halbwollenen, beziehungsweise wollenen Web- und Wirkstoffen hergestellt. Anzeigepflichtig sind Personen, Firmen, Vereine und autonome Körperschaften, welche Gegenstände gewerbmäßig oder zu gemeinnützigen Zwecken erzeugen, verwenden, verarbeiten oder in Verwahrung haben. Wer in diesen Gegenständen direkte Lieferungsanträge seitens des Kriegsministeriums, Ministeriums für Landesverteidigung oder des ungarischen Landesverteidigungsministeriums hat, ist unbeschadet der Anzeigepflicht gehalten, diejenigen Mengen und beiläufigen Gewichte bekanntzugeben, zu deren Lieferung er am 30. September noch verpflichtet ist. Befreit von der Anzeigepflicht ist, wer in allen seinen Betriebsstätten oder Lagerräumen weniger als 1000 Meter von anzuzeigenden Stoffen oder weniger als 300 Stück konfektionierte Artikel vorrätig hat, wenn die Vorräte nur aus einer Sorte bestehen. Befreit von der Anzeigepflicht ist ferner, wer in allen seinen Betriebsstätten oder Lagerräumen weniger als 5000 Meter von anzuzeigenden Stoffen oder 500 Stück konfektionierte Artikel vorrätig hat, wenn die Vorräte aus verschiedenen Sorten bestehen. Befreit von der Anzeigepflicht sind schließlich Detailhändler und Hausierer, in deren Geschäftsbetrieb anzeigepflichtige Stoffe überwiegend im Ausschnitte oder konfektionierte Artikel überwiegend stückweise zum Abzuge gelangen. Die Vorräte an rohen einfachen Garnen über Nr. 16 und unter Nr. 22 englisch dürfen nur unmittelbar oder mittelbar zur Erfüllung von Aufträgen der Militärverwaltung oder einer kaiserlich-königlichen oder königlich ungarischen Behörde oder zur Herstellung normaler Militärsorten verwendet werden. Rohwaren, die aus einfachen Garnen über Nr. 16 und unter Nr. 22 englisch hergestellt sind, dürfen nur unmittelbar oder mittelbar zur Erfüllung von Aufträgen der Militärverwaltung oder einer kaiserlich-königlichen oder königlich ungarischen Behörde oder zur Herstellung konfektionierte Militärsorten verwendet werden. Diese Veräußerungsbeschränkungen gelten sowohl für Großhändler, wie für Detailhändler. Die Verwendung solcher Garne und daraus hergestellter Rohwaren ist mittelst besonderen Anmeldebcheines der Baumwollzentrale nachzuweisen. Jede andere Verarbeitung, Veräußerung oder Ablieferung dieser Garne und Waren ist nur auf Grund einer besonderen, im Wege der Baumwollzentrale einzuholenden Bewilligung des Handelsministeriums zulässig. Weitere Auskünfte werden erteilt und Anmeldebcheine werden abgegeben von der Handels- und Gewerbekammer in Graz.

Die Festsetzung der Uebernahmepreise der Hülsenfrüchte. Mit der im Reichsgefehlblatte veröffentlichten Ministerialverordnung vom 21. September wurden die seinerzeit in Aussicht gestellten näheren Bestimmungen über den Verkehr mit Hülsenfrüchten getroffen. Die Verordnung verfügt, daß von den vom Landwirte im eigenen Betriebe gewonnenen Hülsenfrüchten (Erbsen, Linsen und Bohnen) ein Viertel in der Wirtschaft verwendet werden darf. Darin sind die zur Aussaat zu verwendenden Mengen bereits einbezogen. Die restliche Ernte an Hülsenfrüchten — also volle drei Viertel ohne jeden weiteren Abzug — müssen an die Kriegsgetreideverkehrsanstalt abgegeben werden. Der Ankauf erfolgt durch die Beauftragten der Kriegsgetreideverkehrsanstalt und zwar zu folgenden in der Verordnung bestimmten Preisen: 1. Für Erbsen und Linsen zu 55 K für den Meterzentner,

2. für Bohnen mit Ausnahme von Abfall (Futterbohnen) zu 40 K für den Meterzentner, 3. für Abfall- oder Futterbohnen zu 30 K für den Meterzentner. Die Preise gelten einheitlich bis zur Ernte des Jahres 1916. Die festgesetzten Preise gelten wie die seinerzeit bestimmten Uebernahmepreise für das Getreide von der nächsten Eisenbahnstation oder der näher gelegenen von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt bestimmten Lagerungsstelle. Sie schließen die Kosten der Beförderung an diese Orte in sich. Zur Festsetzung der Preise für Saatgut sind weitere Bestimmungen in Aussicht gestellt.

Einschränkung der Bierabgabe. Die österreichischen Brauereien haben bekanntlich von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt nur eine ganz ungenügende Zuweisung an Gerste — bisher nur ein Fünftel ihres Bedarfes — erhalten und auch diese geringe Gerstenmenge ist nur sehr langsam zu bekommen, obwohl die Beschaffungskosten den Höchstpreis ansehnlich übersteigen. Eine volle Aufrechterhaltung der Brauereibetriebe ist daher ausgeschlossen. In gleicher Weise wie böhmische und Wiener Brauereien werden demnach auch die alpenländischen Brauereien an eine wesentliche Einschränkung der Bierabgabe an Gastwirte und Flaschenbierhändler schreiten müssen, um ein allzu frühes Stilllegen der Betriebe und einen gänzlichen Biermangel tunlichst zu vermeiden. Das Ausmaß der Einschränkung steht noch nicht fest, doch wird vielfach mit einer Bierabgabe auf die Hälfte des vorjährigen Ausstoßes gerechnet.

Lichtbildaufnahmen in Steiermark. Ein allgemeines Verbot der Aufnahme von Lichtbildern besteht für Steiermark nicht. Verboden ist nur die Aufnahme militärischer Baulichkeiten und Anstalten, von Bahnhöfen, Bahnbaulichkeiten und Bahnanlagen, sowie jeglicher militärischer Befestigungen. Ferner ist die Aufnahme vom Eisenbahnzuge aus durchwegs untersagt.

Zwei Angreifer durch einen Gendarm niedergeschossen. Man schreibt der Marburger Zeitung aus Pottau: Am 27. September gegen 10 Uhr abends patrouillierte der Gendarmen-Vizewachmeister Franz Iskar des Postens St. Andrä-Lestowey in der Kollos außerhalb des Ortes auf der Bezirksstraße. Er begegnete zwei Bauernburschen, die ihn grüßten und weitergingen. Raun etwas entfernt, bezannen sie den Gendarm mit einem Hagel von Steinen zu überschütten. Der Wachtmeister rief Halt! Als aber trotzdem die Steine weitergeworfen wurden, gab der Wachtmeister aus seinem Dienstgewehr einen Schuß ab, mit welchem er beide Angreifer niederstreckte. Die eine Kugel hatte eigentümlicher Weise beiden Burschen den linken Oberschenkel durchbohrt, den Knochen zerschmettert und sie daher schwer verwundet. Die beiden Burschen heißen Martin Windisch und Anton Arnusch. Sie wurden noch in der Nacht mittels Wagen in das Pottauer Krankenhaus gebracht. Ein Grund für den frechen Ueberfall ist bisher nicht erforscht. Es scheint sich um einen reinen Robeitsatt zu handeln, welcher freilich ein trauriges Ende nahm.

Die Türklinten werden nicht beansprucht oder beschlagnahmt. Unter jenen Gegenständen, die schätzungsweise in der Requisitionsverordnung angeführt sind, kommt der Ausdruck „Türklinten“ nicht vor. Daher fallen die Türklinten nicht unter die Beschlagnahme. Wenn in der in der gleichen Nummer der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten Kundmachung über die Vergütungsgrundsätze, die sich keineswegs ausschließlich auf die requisitionspflichtigen Gegenstände bezieht, Türdrücker angeführt sind, so bedeutet dies selbstverständlich nicht, daß die Türdrücker, unter denen man auch Türklinten versteht, requisitionspflichtig sind. In dieser Kundmachung werden lediglich die Preise für Türdrücker, die freiwillig abgegeben werden, bestimmt. — Die im Zusatz zu Punkt 4 der Kundmachung genannten Vergütungsgrundsätze für die in der Requisitionsverordnung gar nicht angeführten Geräte aus Messing (Pipen, Brunnenzug, wie Brunnenstiefel, Ventile, Kolben, Möbelschuhe, einfache Türdrücker und Fensterlöwen) wurden nur aufgestellt, damit mit einem allfälligen Angebot solcher Gegenstände zum Verkaufe bezüglich der dafür zu bezahlenden Preise keine Unklarheiten entstehen, und vor allem im Interesse der Händler, die große Lager von neuen Messinggegenständen, wie Türklinten, Pipen, Möbelschuhe und dergleichen besitzen und diese verkaufen wollen. Das Publikum kann solche Gegenstände gleichfalls freiwillig verkaufen, wobei ausdrücklich zu bemerken ist, daß die im Nachsatz der Kundmachung genannten Messinggegenstände an jedermann frühzeitig verkauft werden können, da sie nicht unter die Verordnung der Beschlagnahme fallen. Es be-

sieht auch vorläufig, wie verlautet, nicht die Absicht, diese Gegenstände, also auch die Türklinten, für Kriegszwecke in Anspruch zu nehmen. Wenn die Beschlagnahme beabsichtigt wäre, müßte erst eine neue Verordnung über diese Messingwaren verfügen.

Ausstellung der Transportbescheinigungen für Kleie. Nach dem § 27 der kaiserlichen Verordnung vom 21. Juli 1915, dürfen Sendungen von Getreide und Mäherzeugnissen von Eisenbahnen nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn den Frachtscheinen für jede Sendung eine von der politischen Bezirksbehörde auszufertigende Transportbescheinigung beigegeben ist. Da die Ministerialverordnung vom 8. März 1915, die Ausstellung von Kleietransportbescheinigungen der Allgemeinen österreichischen Viehverwertungs-Gesellschaft in Wien übertrug, außer Kraft getreten ist, hätte also die Ausfertigung der Scheine nach den allgemeinen Bestimmungen durch die politischen Behörden erster Instanz zu erfolgen. Mit Rücksicht auf die Errichtung der Futtermittelstelle der Statthalterei, der die Durchführung der Kleieverteilung im Lande obliegt, hat jedoch die Statthalterei auf Grund des § 29 der erwähnten kaiserlichen Verordnung die Ausfertigung der Kleietransportbescheinigungen an sich gezogen und der Futtermittelstelle übertragen.

Böhmische Unionbank. Monats Ausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank Stand am 30. September 1915 R 87,824 661.45.

Beschaffung von Verpflegungsartikeln für Kriegsgefangene. Das Kriegsministerium hat die Kriegsgefangenenlager angewiesen, jenen Arbeitgebern, welche Kriegsgefangene bei landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigen, gewisse Naturalien und zwar Pökelfleisch, Heringe, Seefische, Weismehl und Pökelfleischkonserven zu dem jeweils festgesetzten Preise, beziehungsweise wenn die Gemeinde als Arbeitgeber angegeben ist, gegen seinerzeitige Verrechnung bei Ausfolgung des Melutums zur Verfügung zu stellen.

Das Jahrbüchlein für die deutsche Jugend. 1916. Herausgegeben vom Deutschen Schulvereine. Wien, 8., Florianigasse 39. Preis 20 Heller. (10 Stück R 1.20). Herr k. k. Bezirksschulinspektor E. Urbaschel in Troppan fällt über dieses Jahrbüchlein folgendes Urteil: „Die Auswahl des Stoffes trägt den außergewöhnlichen Zeitverhältnissen in trefflicher Weise Rechnung. Sie führt der fröhlichen, sorglosen Jugend den Ernst und die Größe der Zeit deutlich vor Augen und ist zugleich geeignet, ihren patriotischen und dynastischen Sinn sowie ihr deutsches Volksbewußtsein zu heben und zu stärken. Nicht minder glücklich ist die in edler und ansprechender Darstellung gebotene Auswahl in den Proben der Dicht- und Erzählungskunst, wie in den Aufsätzen über verschiedene Gebiete des Wissens und des praktischen Lebens. Das diesjährige reichillustrierte Jahrbüchlein wird gleich seinen Vorgängern die deutsche Jugend zum Genuß geschmackvoll gewählten Lesestoffes erziehen und auf Gemüt und Verstand bildend einwirken. Seine Anschaffung kann daher bestens empfohlen werden.“

Deutscher Volkskalender für das Jahr 1916. Bearbeitet von Schulrat Rud. Fiedler. Im Selbstverlage des Deutschen Schulvereines. Preis 60 Heller. „Wie ein mit goldenen und rotwangigen Äpfeln überreich beladener Baum, so mußt uns der prächtige „Deutsche Volkskalender 1916“ an. Köstliche Gedichte, die schönsten Blüten der deutschen Kriegsliteratur, humorvolle Geschichten, lernige Aufsätze, deutsch und tüchtig durch und durch, erquickend und herzerhebend von der ersten bis zur letzten Zeile; dazu ein überaus reicher, mannigfacher und schöner Bilderschmuck und alles Erdenkliche an praktischem Tagesbedarf; alles das ist in dem Kalender vereinigt, der so echt und recht ein deutsches Volksbuch ist, wie wir es brauchen. Der Deutsche Schulverein hat mit der Herausgabe dieses Kalenders eine glückliche Tat vollbracht, das Buch, von Rud. Fiedler so prächtig bearbeitet und geleitet, füllt eine Lücke in der volkstümlichen völkischen Kalenderliteratur aus und nun ist es Pflicht jedes Deutschen, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, für die weiteste Verbreitung dieser Gabe des Deutschen Schulvereines an das deutsche Volk in allen Kreisen Sorge zu tragen. Der unglaublich niedrige Preis von 60 Hellern für den 247 Seiten starken Kalender macht ihn allen zugänglich.“ So schreibt Dr. Frz. K. Kapel in Sankt Peter a. D. (Steiermark) er die: 1. Volkskalender.

Tödlicher Sturz von einem Rußbaum. Am 25. September fiel in Crettwitz bei Sonobitz der Besitzer Josef Hjausch (Magl) von einem Ruß-

baum und blieb tot liegen. Er hinterläßt mehrere unverfugte Kinder.

Spendet Zigaretten für unsere Verwundeten! Für durchfahrende und ankommende Verwundete wollen sie bei der Kasse am Bahnhofe, für die in den hiesigen Spitälern untergebrachten beim Stadtkomitee abgegeben werden. Jeder spende nach seinen Kräften. Der Bedarf ist groß.

Volksgenossen! Hingehet neugierig

an die Ausstellung des hiesigen Hilfswesens

am 1. Oktober im hiesigen Saal

den Anzeigen des hiesigen Saal

Wunderbar! Hingehet neugierig

an die Ausstellung des hiesigen Hilfswesens

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Betten und Legaten.

Vermischtes.

140 000 Mark für eingeworfene Fenster scheiben! Nach einem Berichte aus Amsterdam hat in der Groß-Londoner Stadtratsitzung (London County Council) in der Westminster-Stadthalle der Vorsitzende des Finanzausschusses eine Mehrforderung von 7053 Pfund Sterling, also von 142.000 Mark, für die Londoner Polizei erhoben. Er begründete diese unerwartete Mehrausgabe als eine Folge der „idiotischen Dummheit derjenigen Personen, die in den verschiedenen Teilen der Stadt Schaufenster deutscher Geschäftsleute zertrümmerten. Die Summe stellte das Geld dar, das für das Werk dieser überpatriotischen Eiferer bezahlt wurde.“ Die Stadtväter Londons scheinen sich ja endlich der sinnlosen Rohheiten des Londoner Pöbels gegen schutzlose Deutsche zu schämen und versuchen deshalb, diesen „überpatriotischen Eifer“ als „Idioten“ abzutun.

Eine „Völkerhinrichtung“. Ein erschütterndes Bild von dem Elend, das die sinnlose und unmenschliche Rückzugsstrategie der Russen unter der Bevölkerung angerichtet hat, gibt der folgende vom 9./22. August datierte Brief eines russischen Soldaten, der in deutsche Hände gefallen ist: „Teuerster Walja! Denke Dir, seit dem 1. August haben wir keine Ruhe und Raft mehr. So war es ausgeschlossen, selbst den kleinsten Brief zu schreiben — heute endlich habe ich ein paar freie Minuten, um Dir Nachricht zukommen lassen zu können. Teuerster Walja, Du kannst Dir auch nicht die geringste Vorstellung machen, wie es hier zugeht und was mit der Bevölkerung alles gemacht wird. Tag und Nacht fahren sie, es ist unmöglich, sich durch die unendlichen Reihen durchzuwinden. Die Flüchtlinge verlassen ihre heimatlichen Dörfer und führen, was sie nur mit sich nehmen können, auf irgend welchen Wagen mit. So ziehen sie dahin, ohne zu wissen, wohin. Hungern müssen sie tagelang! Wasser gibt es hier überhaupt nicht, und Flüsse sind keine da. Kurz, die Unseren schleppen die Menschenmassen zur Vernichtung. Kinder weinen und schreien, aber alles umsonst! Unzählige sterben unterwegs, man läßt sie aber einfach liegen entlang der Straße in den Gräben und schüttet etwas Erde darauf. Weiter und weiter geht der unendliche Zug! O großer Gott, Walja, ein ungeheures Elend hat die Menschheit betroffen in dieser mit Menschenblut überschwemmten Gegend! Man kann dies alles brieslich gar nicht schildern, so furchtbar schrecklich ist es, aber wenn ich gesund bleibe und wiederkomme, werde ich Dir alles sagen können. Das Wetter ist unerträglich geworden, heute kam ein kleiner Regenguß, und da konnten wir nach langer Zeit wieder etwas aufatmen und uns von dem Staub, Rauch und Schmutz erholen. Wir haben helle und heiße Tage, aber die Sonne ist nicht zu sehen, denn das Feuer der Ge-

schütze, die Rauchwolken der platzenden Geschosse verdunkeln den Himmel. Dazu kommt noch der Rauch und Brand bei der Vernichtung aller Ansiedelungen — Dörfer und Städte — beim Abzug unserer Truppen. Alles, alles, was überhaupt zu verbrennen ist, müssen die Unrigen anzünden, damit der Gegner nichts in die Hand bekommt. So ist dies alles kein Leben mehr, sondern eine Völkerhinrichtung! Schon seit zwei Wochen kann man keine Zündhölzer mehr bekommen, Zigarettenpapier ist auch nicht zu haben, wir rauchen jetzt mit dem Papier Nr. 7 (Schreibpapier). Was für eine Kriegszeit ist über uns gekommen. Krieg kann man das Schreckliche aber nicht mehr nennen — es ist so, wie wenn man eine unzählige Menschenmasse in einen großen Kessel pressen würde und der gänzlichen Vernichtung preisgeben. Was die Zukunft alles bringen wird, von all dem Furchtbaren kann man heute noch gar keine Ahnung haben! Vor uns her ziehen die Flüchtlinge zu Zehntausenden und hinter uns sieht es aus wie eine ungeheure Heuschrecke, die alles verschluckt und nichts hinterläßt. Je weiter wir zurück müssen, desto schrecklicher wird es werden. Ich bekam schon lange keine Briefe mehr von Dir, schreibe mir, welche Bücher angekommen sind und wer ihr Verfasser ist und wie es Dir geht. Ich wünsche Dir Gesundheit und frohes Wiedersehen mit mir. Ich küsse Dich und die kleinen lieben Kinderchen. Dein treuer J. P. Schuitow. Erwarte baldige Antwort.“

Von Italiens dunkelstem Ehrenmann. Von Gabriele d'Annunzio bekommt man wieder allerlei Erbauliches zu hören. Man findet den Namen dieses Kriegshelden auf den Gerichtstafeln verschiedener italienischer Städte. Einem Weinhändler schuldet d'Annunzio die Kleinigkeit von 40.000 Lire. Gabriele trinkt bekanntlich gute, sehr gute Weine. In Rom harret noch immer ein Strafprozeß der Erledigung, den der Vater einer vierzehnjährigen gegen den italienischen Nationalhelden wegen Verführung seines Kindes angestrengt hat. Bei einem Florentiner Bankier ging Gabriele, wenn er auf Monate von Paris nach Florenz kam, ein und aus; bei dieser Gelegenheit lernte er nicht nur die herrliche Gemäldegalerie, die kostbaren Bronzen, sondern auch die schöne junge Frau des Bankiers kennen, und mit echt südlischer Leidenschaft verliebte er sich in die reizende Bankiersgattin mit solcher Festigkeit, daß er sich keinen anderen Rat wußte, als den Gatten anzupumpen; je heftiger die Liebe, desto häufiger der Pump. Als aber Gabriele einmal mit der Bankiersgattin einen mehrtägigen Ausflug nach Korsika gemacht hatte und der Bankier unvermutet aus London zurückkehrte, kam es zum Skandal; der Bankier übersandte dem Dichter eine Forderung, nicht auf Degen oder Pistolen, sondern auf baren 250.000 Franks. Seit Jahren ist der Bankier hinter seinen 250.000 Franks her; jetzt läßt er den Dichter und Vaterlandsretter mittels Haftbefehls zwangsweise zum Offenbarungseid bringen.

Sie spielen mit dem Feuer. Unter dem Titel „Wer sät Verwirrung?“ veröffentlicht das Krakauer Blatt „Glos Narodu“ folgende sehr beachtenswerte Zeilen: „Es verlautet, daß in Warschau und Lodz eine Bewegung um sich greift, welche die deutschen Verwaltungsbehörden des besetzten Gebietes Gegenmaßregeln anzuwenden veranlaßt, falls die öffentliche Ruhe gestört werden sollte. In den amtlichen Kundmachungen wird die Gärung in Lodz geradezu als eine „revolutionäre“ bezeichnet und das Petrikauer Blatt „Dziennik Narodowy“ hat sogar die Nachricht gebracht über einen „unpassenden Aufruf, in welchem, wenn auch nur in verwerrener Ausdrucksweise gegen die Verordnungen der deutschen Behörden Stellung genommen wird“. Einige Tage später hat die Warschauer Presse die geradezu verblüffende Nachricht gebracht, daß gewisse „unterirdische Strömungen“ sich bemerkbar machen und daß auf dem Platz sowie auf den Straßen Warschaus, ferner in den Vorstädten Wola und Praga Umzüge veranstaltet wurden. Diese Kundgebungen hat das deutsche Militär im Keime erstickt, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden. So sieht das beunruhigende Rätsel aus, das wir aus Warschau erhalten haben.“

Den toten Sängern. Von den unter dem Sammelnamen „Der große Krieg“ vom Deutschen Schulverein herausgegebenen Hefen enthält das soeben erschienene Heft 7 neben vielen anderen gedankentiefen und formschönen Beiträgen auch ein Gedicht „Dem Andenken der für das Vaterland gefallenen Sangesbrüder gewidmet“. Es bringt den schönen Gedanken, daß der tote Sänger nur scheinbar stumm ist, aus seinem Grabe aber neuer Sang von deutschem Heldentum erklingt. Das Lied ist Tat geworden und die Tat wird wieder zum Liede. Der

Dichter (Rudolf Herfurth) sagt dies in folgenden schönen Versen:

Fern von der Heimat Grund
Schweigt mancher frohe Mund;
Stumm ist sein Lied.

Doch wie Kristall so hell
Drängt neuer Lieder-Quell
Aus solchem Grab.

Unsterblich Heldentum,
Waffenehr', Waffenruhm
Kündet der Sang.

Denn deutscher Lieder Saat
Ward nun zu hehrer Tat,
Ewig zum Preis.

O, schalle allezeit
Treue und Herrlichkeit
Im deutschen Lied!

Du bist ein Deutscher, das ist Dein
Glück. Den „Ehernen Wehrrschild“, den die Stadt-
gemeinde Klosterneuburg errichtet hat, zielt auch eine

Widmung der Ortsgruppen des Deutschen Schul-
vereines, welche (insbesondere ein Verdienst der
Zahlmeisterin Frau Femböck und ihrer Stellvertre-
terin Fräulein Adam) ohne Schwälerung der Orts-
gruppengelder dem Witwen- und Waisenfond einen
Betrag von 100 K widmeten. Bei der Enthüllungs-
feier bot die vierjährige Christl Karasel — die seit
langem Schulvereinsmitglied — den Teilnehmern
eine herzinnige Freude, indem sie folgende aus An-
laß des Festes gedichtete sinnigen Verse sehr schön
vortrug:

„Du bist ein Deutscher,
Das ist Dein Glück;
Kein größeres gibt es auf Erden,
Drum danke Du jeden Augenblick,
Daß Dich ein gütiges Geschick
Ließ einen Deutschen werden.
Deutsches Haus, deutsches Land
Schirm' es Gott mit starker Hand!“

Die Metallbeschlagnahme am Ber-
liner Hofe. Aus Berlin wird berichtet: Die Er-
öffnung des Oberkommandos, betreffend Beschlag-

nahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen
gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen, als
Kupfer, Messing und Reinnickel, hat auch bei Hofe
zu umfassenden Bestandsaufnahmen geführt, um zu
geeigneter Zeit diese wichtigen Kriegsmetalle ablie-
fern zu können. Das Oberhofmarschallamt hat alle
Kastellane und Verwaltungen der königlichen Schließ-
fer und Krongebäude angewiesen, sämtliche aus die-
sen Metallen angefertigten Gegenstände, Einrichtun-
gen und Gebäudebestandteile aufzunehmen und Be-
standslisten darüber einzureichen. Diese Vorschrift
erstreckt sich auch besonders auf die königlichen
Theater. Vorausichtlich wird die Kriegsmetallaus-
beute gewaltige Mengen ergeben. Die gleichen Vor-
kehrungen sind auch im engeren kaiserlichen Haus-
halt und in den Hofstaatsverwaltungen der Prinzen
getroffen worden. Deshalb wird auch bei der Be-
standsaufnahme nach den gleichen Grundsätzen ver-
fahren, und mancher teure Gegenstand wandert aus
den königlichen Schlössern in die Kriegsmeße.

1865 **Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.** 1915

Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß Spareinlagen wie bisher auch weiterhin mit

4 1/2 0/0

verzinst werden. Ueber neue Einlagen oder Racheinlagen kann der Inhaber eines Einlagebüchels jederzeit, auch bis zur ganzen Höhe der Einlage, verfügen.

Spareinlagebücher der eigenen Ausgabe und die Kriegsanleihe werden kostenfrei in Ver-
wahrung übernommen.

Auswärtigen Einlegern stehen Posterslagscheine kostenlos zur Verfügung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Sparkasse werden im laufenden Jahre schön aus-
gestattete Einlagebücher, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, herausgegeben.

Postsparkasse Nr. 36.900

oo Fernruf Nr. 21 oo

Bereinsbuchdruckerei Geleja

Herstellung von Druckerarbeiten wie:
Werke, Zeitschriften, Broschüren,
Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,
Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-
und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-
listen, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die
Deutsche Wacht

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken
Bolletten, Trauerparten, Preislisten,
Durchschreibbücher, Drucksachen für
Aemter, Aerzte, Handel, Industrie,
Gewerbe, Landwirtschaft u. Private
in bester und solider Ausführung.

◆◆ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ◆◆

Das Lied vom F.-K. 9!

(Feldanonenregiment 9).

Nach der Melodie „Heraus, heraus die Klingen!“

Vom Aug den Schlaf geschüttelt,
Die Herzen wach gerüttelt,
Wir sind vom F.-K. 9.
Gut Freund dem Sonnenschein!
Es scharren schon die Pferde
Die lichtbesprenge Erde,
Das Reiten macht gedeihn
Die Schar vom F.-K. 9.

Vom Südwind braun gegefäht,
Die Glieder blank gemeiffelt,
Das Blut wie junger Wein:
Wir sind vom F.-K. 9.
Wir schäumen, lachen, lenzen
Und Mädchenaugen glänzen
Uns nach mit holdem Schein,
Wir sind vom F.-K. 9.

Ihr Mädchen mögt uns lieben
Bis treulos wir zerfliehen —
Kanone Eisenbraut,
Dir sind wir angetraut
Dir halten, ohne Neue
Wir ewig Lieb und Treue,
Uns trennt der Tod allein.
Wir sind vom F.-K. 9.

Wir prunken nicht mit Taten,
Wir reden mit Granaten,
Wenn Schlachtenwetter dräu'n.
Wir sind vom F.-K. 9.
Muß einer von uns scheiden,
Der Sieg krönt alle Leiden,
Der Sieg muß unser sein,
Es lebe F.-K. 9.

Bruno Wrabatsch (Hardt). Einjährig-Freiwilliger,
F.-K. 9.

Feldpostpaketverkehr

Bekanntlich mußten im Gefolge des unaufhaltamen Vormarsches der verbündeten Heere nach Osten, der dadurch bedingten Verlängerung der Stappelinien und des Vorwärtstragens des Angriffes weit hinein in das kommunikationsarme russische Territorium im Feldpostdienste hart empfundene Einschränkungen eintreten.

Insondere mußte die Zulassung eines Paketverkehrs zur Armee ins Feld abgelehnt, ja darüber hinaus auch der Warenprobenverkehr zeitweise eingestellt werden.

Das Armeekommando war sich der Tragweite dieser Einschränkungen voll bewußt, konnte aber angesichts der außerhalb seiner Machtsphäre liegenden Ursachen das Unabwendbare nicht verhindern. Die einzige Möglichkeit, die gegeben war, bestand in der sofortigen energischsten Inangriffnahme aller Maßnahmen, um die Vorbedingungen für die Wiederaufnahme der gesperrten

Dienstzweige zu schaffen. Aus allen diesen Vorbereitungen sei nur die bessere Ausstattung der Feldpost mit Kraftfahrzeugen hervorgehoben.

Dank dieser Vorkehrungen einerseits und der Gestaltung der in Betracht kommenden operativen Verhältnisse andererseits trat allmählich jene Aenderung in den Vorbedingungen für den Dienstbetrieb der Feldpost ein, welche die Wiederaufnahme der gesperrten Dienstzweige, wenn auch nicht auf einmal, so doch schrittweise ermöglichte. So konnte bereits im Juli für eine größere Zahl von Feldpostämtern zunächst der Warenprobenverkehr wieder zugelassen werden. Zu der ersten Gruppe von Feldpostämtern traten dann sukzessive immer neue Gruppen hinzu und auch in der letzten Woche ist wieder eine beträchtliche Erweiterung der für den Musterungsverkehr eröffneten Feldpostämter eingetreten.

Aber auch in Bezug auf den Feldpostpaketverkehr hat das k. u. k. Armeekommando den ersten für seine Wiedereröffnung geeigneten Zeitpunkt wahrgenommen, und bereits zu Beginn des Monats eine erhebliche Zahl von Feldpostämtern für den Privatfeldpostpaketverkehr geöffnet. Davon wird sich ab 4. Oktober eine sehr zahlreiche Gruppe von Feldpostämtern schließen, die besonders verlaublich wird. Die restlichen Feldpostämter, denen mit Rücksicht auf die Wege und Verhältnisse der Feldpostpaketverkehr vorläufig weiterhin noch versagt bleiben muß, werden in dem nächsten günstigen Zeitpunkte, der voraussichtlich nicht mehr allzulange auf sich warten lassen dürfte, ebenfalls für den Paketversand eröffnet werden.

Nach den gewonnenen Erfahrungen ist es weder möglich, die stets in unzähligen Mengen zur Auslieferung kommenden Feldpostpakete in den für die Paketsammelstellen im Hinterlande erlangbaren Räumen unterzubringen, noch durchführbar, solche riesigen Mengen auf den vorhandenen Verkehrswegen mit den zu Gebote stehenden Beförderungsmitteln abzuleiten.

Um den gegebenen Stapelungs- und Transportgelegenheiten Rechnung zu tragen, um eine völlige Unterbindung des für die wirtschaftlichen Beziehungen überaus wichtigen Zivilpaketverkehrs zu vermeiden, mußte für die Pakete nach dem Felde eine Auswahl sowohl bezüglich der Versandgegenstände, als der Auslieferungstage getroffen und festgesetzt werden, daß ausschließlich Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände, sowie Tabaksorten (Zigarren, Zigaretten und Tabak, Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen, Ger-Eisenfeuerzeuge mit Lunte) versendet, und die Feldpostpakete nur am Montag, Dienstag und Mittwoch einer jeden Woche ausgegeben werden dürfen. Die Postämter sind berechtigt und verpflichtet, die Pakete stichprobenweise vor der Annahme durch den Aufgeber öffnen zu lassen oder nach der Annahme selbst zu öffnen, um sich von der Zulässigkeit des Inhaltes zu überzeugen. Pakete mit unzulässigem Inhalte werden von der Annahme oder Weiterleitung ausgeschlossen und dem Aufgeber gegen Einhebung des Rückportes rückgestellt.

Die Zustellung der Pakete zu den Feldpostämtern wird nur fallweise nach Zulässigkeit der operativen Verhältnisse, demgemäß erst nach längerer Lagerung vorgenommen werden. Etwas und andere verderbliche Gegenstände werden daher in der Regel, selbst wenn

sie nicht entdeckt und von der Beförderung ausgeschlossen bzw. rückgeleitet werden sollten, zumeist in ungenießbarem und gesundheitschädlichem Zustande beim Empfänger eintreffen. Die Versendung von Etwas würde daher eine Verschwendung von Nahrungsmitteln bedeuten.

Die große Anzahl von Feldpostpaketen, die sich aus den früheren Paketperioden bei den verschiedenen Paketsammelstellen im Hinterlande angesammelt hat, ist sowohl durch schlechte Verpackung als auch falsche Adressierung entstanden. Aus den Adressen der Pakete ist weder der Adressat noch der Absender zu ermitteln. Es muß daher sowohl auf die Verpackung als auch auf die richtige Adressierung peinlich geachtet werden. Die Versendung von Paketen an andere Feldpostnummern ist im Felde undurchführbar. Schlecht adressierte Pakete werden daher rückgeleitet.

Wie auf allen Gebieten bedarf es auch bei der Feldpostinstitution des einträchtigen, verständnisvollen Zusammenwirkens der weitesten Kreise der Bevölkerung mit der Heeres- und Zivilstaatsverwaltung, um einen gedeiblichen Enderfolg herbeizuführen. Die Heeresverwaltung hat alles getan, um einen wirksamen Feldpostpaketverkehr zu ermöglichen, die Zivilpostverwaltungen werden alles aufbieten, um ihn anstandslos abzuwickeln. Legt sich das Publikum bei Benützung der Feldpost jenes weise Maß von Selbstbeschränkung auf, welches eine Ueberlastung der Anstalt mit überflüssigen und nutzlosen Versendungen hintanhält, so wird die Heeresverwaltung in die Lage kommen, den Feldpostpaketverkehr nicht allein ständig aufrechtzuerhalten, sondern nach Abwicklung des Zuschusses der jeweils notwendigen Gegenstände auch den Versand weniger dringlichen Sachen (haltbare Genussmittel) zu ermöglichen.

Singefendet.

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Teichen a. Elbe
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämierungen! Voricht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma à K 1 in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. Desgleichen bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Materna“ (80 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

Benzin • Petroleum
Schmieröle liefert prompt
M. Elfer, Wien I,
Krugstrasse Nr. 3.

Z. 456.

Kundmachung.

Gemäss § 33 der im Jahre 1899 vom Landes-Ausschusse für die steierm. Landes-Siechenanstalten erlassenen Kanzleivorschriften schreibt die gefertigte Anstalt für das Jahr 1916 die Lieferung von: Fleisch (Vorderes und Hinteres), Mehl, Gebäck, Eierteigwaren, Hülsenfrüchten, Holz, Steinkohlen, Bettenstroh, Totensärge, Stockzucker, Würfelzucker, Santos Kaffeebohnen, Enrilo-Feigenkaffee, Stocksatz, Meersalz, Rangonreis, Bruchreis, Tafelöl, Lecer Speiseöl, Rüböl, Petroleum, Stearinkerzen, Essigessenz, Pflanzenfett, (Kunserol und Ceres), gedörrten Zwetschken, Kernseife, Schichtseife, Bohnen, Linsen, Rollgerste, Hirsebrein, sowie die Beistellung von Wirtschaftsfuhren im Offertwege aus.

Die mit einem 1 Kronenstempel versehenen Offerte sind unter Anführung des Namens des Offerenten und des offerierten Artikels am Umschlage des Offertes geschlossen bis längstens

31. Oktober 1915

bei der gefertigten Verwaltung zu überreichen. Hievon ergeht die allgemeine Bekanntgabe mit der Einladung zur Beteiligung mit dem Bemerkung, dass bezüglich der Spezereiwaren, welche bemustert werden müssen, der Landesauschuss sich vorbehält, die eingebrachten Offerte statt in ihrer Gänze nur hinsichtlich einzelner darin angebotenen Artikel anzuerkennen und dass die Lieferungsbedingungen, welche für die Lieferanten, deren Offerte angenommen werden, in allen darin enthaltenen Punkten bindend sind, bei der gefertigten Verwaltung eingesehen werden können.

Steierm. Landes-Siechenanstaltsverwaltung Hochneugg,
am 2. Oktober 1915.

Zl. 852/1915 mob.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass die **neuerliche Musterung** der in den Jahren **1873 bis 1877, 1891, 1895 und 1896** geborenen, in der Stadt Cilli heimatsberechtigten fremdzuständigen Landsturmpflichtigen am

Montag den 11. Oktober

8 Uhr früh im Gasthaus „Zur grünen Wiese“ in Cilli, Schlachtbaugasse Nr. 1 stattfindet.

Das Landsturmligimitationsblatt ist mitzubringen.

Stadtamt Cilli, am 6. Oktober 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

Drucksorten Vereinsbuchdruckerei
liefert zu mäßigen Preisen „Celeja“ Cilli.

Starke Arbeiter
gesucht. Eintritt sofort.
Städtisches Gaswerk
in Cilli.

Italienischen Unterricht
erteilt Luise von Schludermann,
Grazerstrasse Nr. 55.

Sehr schönes, süßes Heu
ungefähr 50—60 Meterzentner, zu
verkaufen. Adresse in der Verwaltung
des Blattes. 21445

Student
wird aufgenommen. Anfrage in
der Verwaltung d. Bl. 21335

Liege- und Stehfalten
bis 120 cm Breite werden gelegt in
der Plissieranstalt C. Büdefeldt,
Marburg, Herrngasse 6.
* Auswärtige Aufträge schnellstens.

Maurer
werden gesucht. Stunden-
verdienst 45 bis 55 Heller, freies
Quartier. Anfragen sind zu
richten an die Verwaltung des
Blattes unter „Maurer 21436.“

Tüchtiger, deutscher Kaufmann
aus Görz, Akademiker, perfekt in
Italienisch, selbständiger Arbeiter,
Disponent, Akquisiteur, sucht ent-
sprechenden Posten oder Geschäft.
Anträge unter „Sold 21438“ an
die Verwaltung d. Bl.

Gut erhaltenes, starkes Kinderbett
größerer Tisch und Kinderkorb mit
Matratze billig abzugeben. Karolinen-
gasse Nr. 5, II. Stock rechts.

Tüchtiger Verkäufer
oder
Verkäuferin
beider Landessprachen mächtig, findet
Aufnahme bei Franz Erker,
Spezerei- und Manufakturgeschäft
in Storé.

Einladung.

Da zur Erledigung des Punkt VII (Satzungsänderungen)
der Tagesordnung bei der am 9. September 1915 stattgefundenen
Hauptversammlung die laut § 46 erforderliche Mitgliederzahl
nicht anwesend war, wird zwecks Erledigung dieses Punktes eine
zweite.

Hauptversammlung

welche am **Montag den 11. Oktober 1915, nach-
mittags um 5 Uhr**, im Amtsraume des Vereines stattfindet,
ausgeschrieben.

Diese Hauptversammlung ist gemäss § 46 Absatz 2 der
Satzungen ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden end-
gültig beschlussfähig.

Cilli, am 6. Oktober 1915.

Spar- und Vorschussverein in Cilli
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Der Vorstand:

Gustav Stiger m. p.

Otto Kuster m. p.

Diesjährige frische, auch vorjährige Knoppern
kaufe ich zu guten Preisen und
erbitte Angebot mit Preis und Ein-
sendung von kleinem Postmuster.
Wilhelm Freund, Lederfabrik
Marburg.

Drucksorten
liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Weingartenrealität
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus
Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall,
2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese.
Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Aus-
kunft erteilt die Realitätenverkehrsver-
mittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär
Hans Blechinger).

Sehr schönes Landgut
im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km
von Cilli entfernt, bestehend aus einem
komfortablen einstöckigen Herrenhause mit
Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude
Stallungen, Wagenremise etc. und sehr er-
tragfähiger Oekonomie ist sofort preis-
würdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die
Realitätenverkehrsvermittlung der Stadt-
gemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Zeichnet Kriegsanleihe!

Voranmeldungen auf Zeichnung der
Dritten Kriegsanleihe

werden schon jetzt entgegengenommen von der

k. k. priv. Böhmisches Union-Bank
FILIALE CILLI.